

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken : Schluss zu S. 330.
Autor: Pfeiffer, F. W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Walti, Welti, engl. Watt, Walther.

Wärtli, Eduard.

Wehrli, Wernli, Wernher.

Wêveli, Genofeva.

Wibli, Wiborahta, die Localheilige des Aargau. Städtchens Klingnau. Sie heisst am Oberrhein *Wiboränte, Wibrant*.

Wigge, Wiggerli, Hedwig.

Willi, ndd. *Wilken*, Wilhelm.

Winz, aus Winifrid.

Gramm. III, 691.

Wirri, Wirz, Werinhard, Wirinzo.

Uli Wirri, Aarauer Stadtbote, liefs 1569 seine Reimsprüche zu Ehren Berns und Strafsburgs drucken. Heinrich Wirri war zur selben Zeit „Obrister Prütschenmaister in Oesterreich.“

Wisel, Aloys. Wiseli, Aloysia.

Letzteres Koseform, aber auch zugleich auf das Wiesel anspielend, ein Teufelsthier, in das sich die Hexen verwandeln.

Zächi, Zeches, Zacharias; ital. Cecco = Francesco.

Zander, Zänderli, Alexander.

Zilli, Zülleli, Cäcilia.

Zueze, Zunze, Zünserli, Susanna.

Ahd. Zuozilo ist goth. Totila; Gramm. III, 692. Im Alemann. Kinderlied, Nr. 79, heisst es über die beiden Namen Susanna und Alexander:

Sanct Züns und Zänderli,
Sanct Züns und Zeihe:
Drü brüne Nägeli
Gänt au ne Meje.

Züfli, Züfline (fem.).

Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von **Fr. W. Pfeiffer**, Schullehrer, in Stadeln.

(Schluss zu S. 330.)

Zweite Abtheilung.

B.

1. Vom Bändl^á zⁱern (*zehren; nicht vom Verdienst, sondern zuwartend vom Kapital leben*).
2. Su lang der B^ám (*Baum*) nit bl^éiht (*blüht*), trêgt er nⁱt.
3. M^{er} (*man*) begräbt K^{án}, èih' er g[·]storb[·]n is.
4. Wer si' nit b[·]st^áb[·]n (*bestäuben*) will, bleib[·] ás d^r Mühl[·].
5. Der mouß án àrmer B^êt[·]lm^ô sei[~], wou (*welcher*) nit á Haus gr[·]r^áuth[·]n (*entbehren*) k^ô~.
6. Er k^ô~ vor B^êier nit über's W^áßer kumm^á. (*Der Genuss des Biers macht ihn „torkeli“.*)
7. Der läst[·]n blau ô[·]l^áf[·]n. (*Er bindet ihm Bären auf*.)
8. Wi (*je*) älter d^r B^ûk, wi (*desto*) härter 's H^ûrn.

9. Er läßt si' in's Bûkshûrn jôg~n. (*Er läßt sich in die Enge treiben, Angst machen; Grimm, Wb. II, 207.*)
 10. Gleichi Brêider, gleichi Kàpp'n; gleichi Narr'n, gleichi Làpp'n.

D.

11. 'n dick'n Sâá halber braucht mër 'n Stôd'l (*Scheune*) nit grèiþer bauá.
 12. Dickthouĩ is mei~ Léb'n; — Brouder, leih' m'r án Grosch'n! (*Charakteristik eines armseligen Prahlers.*)

F.

13. Mër kô~ sei~ Finger nit zwisch'n Hûlz und Rind'n lig~n. (*In Angelegenheiten zwischen Verwandten läßt sich nicht reden.*)
 14. Dâu git's (*gibt es*) viel ze fisch'n, ober wéngẽ ze dærwisch'n.

G.

15. 's is á Kind, wi as 'n Gackelá g'schilt (*wie aus dem Ei geschält*).
 16. Á stolpereter Gaul háut á' (*auch*) vëiær (*vier*) Fôiß'. (*Selbst der Verständige macht zuweilen grobe Fehler.*)
 17. Wemmær (*wenn man*) 'n Gaul trêgt, zéigt er nít.
 18. Grâuþ und faul gi't á' án Gaul.
 19. Mach' mër mein Gaul nit scheu! (*Mache mir nichts weis!*)
 20. Er is in Gedank'ná, wëi d'r Hund in Flèihen (*Flöhen*).
 21. Er gèiht ball af'n Gáßmàrk. (*Er stirbt bald.*)
 22. Er macht á G'sicht, wëi á verbrennter Hêndschá.
 23. Wer ká Glück háut, verléiært 's Brâut in Sôk.
 24. Goutschmeck màcht Bêt'lséck.

H.

25. Wou mër hackt, gi'ts Spô~. (*Wo gearbeitet wird, zeigen sich die Spuren davon.*)
 26. Wos mër nit in d'r Hénd háut, kô~ mër nit halt'n.
 27. Dês senn (*sind*) Hénd'l ohná Leikálf (= *nichtige Händel ohne förmlichen Abschlufs*).
 28. Die Hôs'n (*Hasen*) bèt'n nit und könná doch rècht láff'n.
 29. Wer ká Haus háut, dên jôgt d'r Wind ká Zéig'l (*Ziegel*) 'rô' (*herab*).
 30. Die Haut ô'zèig~n (*abziehen*), thout d'r Maus su wèih, wëi 'n Mastochs'n.
 31. Helf d'r, wenn d' kán Steck'n háust!
 32. Beþer á betrôibts Herz, áls (*als*) zwá. (*Vermittelnde Redensart des Wirths, wenn es gilt, die Zeche des Einen der eines Andern einzuverleiben.*)

33. Aff dên sein Herz'n ligt á Stá~.
 34. Wer hûfelt, krêigt Spõ~. (*Wer hobelt, kriegt Späne, d. i. wer arbeitet, der erwirbt.*)
 35. Der Hopf (*Hopfen*) is á Tropf (= *unzuverlässig, trügerisch; seine Preise sind nicht fest.*)
 36. Wenn zwêi Hund· nôg~n on án Bâ~, mouß der á~ b'schiß~n sá~.
 37. Nâu' konnst 'n Hund fêihørn bis Buschendorf!

I.

38. Wer ámâul aff'n Îs'l (*Esel*) sitzt, kummt nit aff'n Gaul.
 39. Wên 's juckt, der kratzt si'.

K.

40. Den kélbert (*kälbert*) d'r Hûlzschlîg'l (*Holzschlägel*) aff der Àchs'l (= *dem studentischen „er hat Schwein,“ d. h. großes, zufälliges Glück; Z. III, 360, 7.*)
 41. Er thout d'r Kätz z' Grôb lânt'n (*von pendelartiger Bewegung der Füße; vgl. Z. V, 330, 302.*)
 42. Káff (*kaufe*) d'r án Gild'n (*Gulden*) üm àchtzê' Bätz'n! (*Spott über einen schlechten Handel.*)
 43. Dês háßt: d'r Kéringë (*Kirche*) um's Kreuz gèih~ (= *nicht den nächsten Weg gehen.*)
 44. Klá gib i' 's nit und wenn i' di Laus on Strík fêiørn mouß!
 45. Korz und dick git á' á Stück. (*Gothe's: „Ein kleiner Mann ist auch ein Mann“.*)
 46. Wemmør nit weiter wáß, schmeckt's Kraut wêi Flásch.

L.

47. Jed'n Làpp'n g'fállt sei~ Kàpp'n.
 48. Wos grêiþer is, áls á Laus, soll mør trog~n in's Haus.
 49. Wenn di Laus án Kronáthaler kost't, und i' brauch' s' selber, kô-n-i' s' nit hèrgéb~n.
 50. Wos leer stèiht, greint nît. (*Vgl. Z. III, 188, 31.*)
 51. Aus áner halb'n Lins'n wird ká ganzer Arschback~n.
 52. Er lêigt ärger, áls á Hôs léfft.

M.

53. Mádli senn ká Lågerobst.
 54. Mør schaut m'r nit aff'n Mòg~n, mør schaut m'r aff'n Kròg~n.
 55. Vûr'n Eß'n héng i' 's Maul, nâuch'n Eß'n bin i' faul.
 56. D'r g'scheit'n Maus bèiht (*büht*) mør 's Brâut zwámâul und féngt sè.

57. Dês mouß sá~ (*sein*) á dummi Maus, dêi nèr (*nur*) wáß zu án Lûch 'naus.
58. Er háut ká goutá Milch g'suff'n. (*Er ist von schlimmer Abstammung.*)
59. Moring git's di Táb'n, heint fléig~n s' no' (*noch*)!
60. Méhlwåerm und ûfnwåerm macht 'n reichst'n Bauern åærm. (*Mehl, das unmittelbar aus der Mühle kommt, und Brot, das frisch gebacken ist, ist nicht ausgiebig — nicht „schützi“, heisst es bei Uffenheim.*) Auch in der Form: Dæs Méhl dèrãlt'n, 's Bràut dèrkàlt'n, dèrhélt dæs Jáuer án Ehehàlt'n.
61. Wos mæ r dèrspæert on Mund, freß'n Kàtz'n und Hund.

N.

62. Dêi drèht si' wêi d'r Náchmittôgkaffee. (*Sie sucht, sich zu zeigen.*)
63. ▲ Narr macht zêhá.
64. Wos á rechter Narr is, tummelt si' allá~ (*allein*).
65. Mit án Narr'n is ká Kind z' táfn.
66. Nix hôb'n, is á rouhi's (*ruhiges*) Léb'n.

O.

67. Á ganzer Ochs is g'noug in án Kest'l (*Kessel*).
68. Wos wáß d'r Ochs, wenn 's Sunntá is, wemmæ r 'n (*wenn man ihn*) ôspannt, zêicht er (*zieht er*).

P.

69. Wenn umg'macht wèret'n (*würden*) Staud'n und Heck'n, ténnet áf d'r Welt nix mèhr part'n und kléck'n. (*Volksmässiger Anticommu-nismus!*)
70. Wer di Peitsch'n háut, knallt.
71. Der is Pèiterlá aff all'n Suppná, oder auch: 's Gíkerlá aff all'n Mist'ná (= *er ist überall dabei*).
72. Á greineder Pfarrá' und á làchedá Wirthi zéig~n 'n Leut'ná (*Leuten*) 's Gêld áß 'n Sôk.

R.

73. Á Rausch is beßer, áls (*als*) á Fieber.
74. Reich'n Leut'ná ihri Kinner senn (*sind*) ball (*bald*) gràuß.
75. Wenn á Reicher féllt, helf'ná seĩ Freund'; féllt ôber án Armer, drück'ná seĩ Feind' z' Bûd'n.
76. Di Reu' is á fauler Schelm: er kummt immer hinterdreĩ (*hinten-drein*).
77. 's Réiblá schôb'n.
78. Dèr schénd't wêi á Ràuerspôz (*Rohrspatz; Z. III, 353. 359, 2*).

S.

79. Á leerer Sôk stèiht nít.
80. Wer z·letzt in Sôk gèiht, mouß z·erst 'raus.
81. Frêih g·sattelt, spêt grîtn.
82. Mær háßt (*heißt*) seltn á Kouh á Schecklá, wenn si nit háut á Flecklá.
83. Wos schèrt (*Z. IV, 414, 23*) mi' Koblenz, hôb· ká Haus drin.
84. Er háut án Schlem (*Hafs*) aff ·n. (*Z. II, 246. 248.*)
85. Dês mou' mær in Schläut schreib·n. (*Scherzhafte Verwunderung über einen seltenen Fall.*)
86. Mær gèiht lêiber zo'n Schmíd, áls (*als*) zo'n Schmídlá.
87. Wenn ·s schneid·t, braucht mær nit z· wétz·n.
88. G·schwind und schèi (*schön*) kô~ seltn mitánànder gèih~ (*in der Arbeit*).
89. Wenn d·r Schouh durch is, gèiht mær áff'n Búd·n.
90. Hôb· i' nit viel, trôg· i' nit schwèr.
91. Summerkûørn und Gáß·n (*Geißen*) míst léßt 'n Bauern, wèi er is.
92. Stich· weit, fördert d· Leut·. (*Bezieht sich auf lange Stiche beim Nähen.*)
93. Stiehl d·r wos, su háust· wos, und lâu' Jed·n dæs Sei·. (*Vom Absehen von Geschäftsvortheilen und -Handgriffen.*)
94. Er schmäßt (*schmeißt, wirft*) ·n Stá~ in Gart·n. (*Er bereitet ihm Hindernisse und Verlegenheiten.*)
95. Mit langá Stiefln kô~ mær weit in's Waßer wôt·n.
96. Er gèiht 'n Stràuhholm nâuch, und di Schüt· verléiert ·r. (*Er sucht das Kleine und verliert darüber das Grofse.*)
97. Er wérft ·n (*ihm*) 'n Stràuhsôk vûr di Thûr. (*Er weist ihm die Thür.*)
98. Wer 's Stücklá Bràut nit àcht·t, kréigt kán Láb.
99. Wenn i' dí· sích· (*sehe*) und meĩ· ùbri's Gèld, fall·n mær all meĩ· Sünd·n ei·.

T.

100. D·r Tôg on Johanni is su lång, áß (*dafs*) án di Hünd· nimmær kenná, wemmær ábeds hám kummt.
101. Dèi mouß 'n weiß·n Thûrn fêg·n. (*Sie ist zur alten Jungfer verurtheilt.*)
102. Dâu méißt i' Tint·n g·suff·n hôb·n; (*nämlich: wenn ich so dumm wäre, darauf einzugehen.*)
103. Dèr màcht á' ká Waßer trèib, er steigt denn 'neĩ·. (*Er ist ein ungeschickter Mensch.*)

W.

104. Waßersupp'n und Rouh légt 'n Leib á' wos zou.
105. Wenn 's Wieslá káfft (*gekauft*) is, kô~ mër 's mêhá (*mähen*).
106. D'r gout Will· mouß betteln. (*Gutmüthigkeit wird mißbraucht.*)
107. Wërf dei~ gouts Gêld nit nâuch 'n schlecht'n. (*Kaufe nicht um viel Geld schlechte Waare.*)
108. Wâu á Wirthshaus stèiht, kô~ ká Beck'nhaus stèih~. (= *Wer viel trinkt, isst nicht viel.*)
109. Wenn di Wolk'n láff'n, braucht mër 'n Rêg~n nit z' káff'n.

II. Assonanzen. *)

1. Ár hát ên Rock und ên Gott.
2. Dâdrüber kou~ mër stârb'n und verdârb'n (*nämlich: so lange währt es*).
3. 's gëtt Knàll á Fâll (= *unerwartet schnell*).
4. Ár hát si' toll und voll g·suff'n.
5. In Hând·l und Wând·l.
6. Ár kennt kén Wâg und kén Stâg.
7. Ár thuát kén Schrît und kén Trît.
8. Ár ît in Drâk und Spâk noug·loff'n (= *in unsauberer Kleidung*).
9. Er sacht (*sagt*) nit joch und nit stoch. (*Nürnb.*)
10. Kinderbank — harter Krank. (*Abhängigkeit der Eltern von ihren Kindern ist hart.*) (*Nürnb.*)
11. Ár ît á Hitz-á-Blitz (= *ein rasch und unüberlegt handelnder M.*).

III. Alliterationen.

12. Dês it m'r Gîft und Gâll (= *widerlich und ärgerlich*).
13. Ár frißt 's mit Haut und Hâr.
14. Ár hát ké Kind und kén Këig'l (= *keine Blutsverwandten*).
15. Dês ît sei~ Leib und Lâb'n.
16. Mër hårt nix áls (*als*) sémmern und jammern.
17. Lèhrjahr — Leidjahr.

IV. Verstärkende Zusammensetzungen. **)

Horg·ldick, êch·lfrîsch (*eichelfrisch*), spinnáfeind, räßneu, funk·lneu, fâderleicht, stinkfaul, brâttruck'n (*brot trocken*), sieb·ng'scheid (*Z. V, 181*),

*) Wie alles Folgende aus der Gegend zwischen Uffenheim und Iphofen, also aus dem nordwestlichen Mittelfranken.

**) Vgl. Z. V, 1 ff. 180 ff. 302 ff.

schlofsweiß, kràchdörr, siádhâß, kirrsauer (Z. V, 186), sèchnaß (Z. II, 238), sperràng·lweit, stoukdumm, heerlang (auch für die Zeit gebraucht), drákverdächti' (= abscheulich), säugroub (Z. III, 356. 360), glock·n·háll (z. B. der Himmel), stê·múád (Z. V, 192), galleit·lbitt·r, puád·ltrüáb (z. B. das Bier), lá·d·rwách (z. B. einen lederweich schlagen), stormvoll, kízbláb (blau; Z. V, 188), mutterseel·nallá (Nbg.).

V. Verkürzungen

von Wörtern und volltonigen Sylben in halbtonige und tonlose Sylben (analog den nhd. Nachbar, Urteil, Jungfer, Junker, -tel aus: Nabbauer, Urtheil, Jungfrau, Jungherr, -theil) finden wir hier in: Hächset, Hochzeit (Z. VI, 120, 45), Tôgler, Taglöhner (Grübel, Wb.), Tôglá, Taglohn (Gr. Wb.), Wéngert, Weingarten (Z. I, 135, 9), wémmer, wenn man (Z. V, 408, 71), Elt·n, Ehehalten (s. unten 469, 60), Towert, Tagwerk, Kirm, Kirchmesse, heiern, heiraten (Z. V, 129, 13), Héndschi, Handschuhe (s. unten zu 22), érber, ehrbar, Leimet, Leinwand (Z. III, 311. V, 213), Wilpért, Wildpret, Lälch, Leinlaken (Z. III, 310), Vort·l, Vortheil, Häm·l, Handvoll (Z. V, 403, 100), Guátet, Gutthat, wolflí, wohlfeil (Z. III, 18. V, 468. VI, 96), Heimət, Heimat, bārfəs, barfuß (Z. IV, 285, 173), àllmeiláti, all mein Lebttag (Z. II, 285, 8. IV, 245, 57), Håliácht, Halblicht, d. i. Dämmerlicht, Lārd, Leonhard, Bārnd, Bernhard, Kun·nert, Konrad, Jörg, Georg, Kāpp·l (Diminutiv Káppálá), Kapelle.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

5. *wou, wáu, wu*, wo, welcher; Z. V, 406, 3. — *grâuth·n*, gerathen, entrathen, entbehren; Z. V, 125, 5, 8. — 6. *torkele'*, taumelnd, betäubt; Z. IV, 447. V, 461. — 7. Zu „blau anlaufen lassen“ vergl. Z. IV, 206; dann den „blauen Storch“ Z. V, 259, die „blauen Enten“ in Wilwolt's v. Schaumburg Leben, hgg. v. Heller (1859), S. 64 und Grimm. Wb. II, 82. Schm. I, 232. — 8. *wi — wi*, je — desto; Z. VI, 414, 91. — 12. *dickthou*, dickthun, prahlen; Grimm, Wb. II, 1084. — 15. *Gackelá*, n., Ei; Z. IV, 553, 1. — 16. *stolperet*, stolpernd; Z. VI, 328, 186. — 22. *Héndschá*, m., Handschuh; Z. III, 18. 110. 131. 250, 7. Schm. II, 207. — 27. *Leikáf*, m., Z. V, 97, 15. 254, 58. — 36. *b·schifs·n*, betrogen; Z. VI, 329, 322. — 37. *náu'*, nach = hernach, alsdann; Z. VI, 418, 9. — Der Sinn dieses Sprichwortes, das in der alten, von Grimm (Rechtsalterth. 715 ff.) ausführlich besprochenen Strafe des Hundetragens seine erste Entstehung hat, ist: Du wirst in die schimpflichste, armseligste Lage kommen. — Buschendorf, ein Dorf bei Kadolzburg, Grenzort des ehemaligen burggräflich-nürnberg. Gebiets. In Koburg sagt man: „Hunde führen bis Bauzen“ (Grenzort des alten Gau); ebenso von einer so gut, wie möglich, wiederhergestellten Sache: „Das hält bis Bau-